

Agri- kultur

Magazin für ökologische
Agrar- & Esskultur in Luxemburg

VEREENEGUNG
BIOLANDWIRTSCHAFT
LËTZEBUERG ASBL



DOSSIER

Bio wirkt ...



Neues Land
für Bio-Bauern sichern

Seite 12



BIO-Fleisch Vermarktung
hat auch 2019 stark zugelegt

Seite 15



Die neue Bio-Verordnung:
Impulse für den Bio-Saatgutmarkt

Seite 18

demeter

voelkel

Kick dein Immunsystem* mit Ingwer und Kurkuma

Angenehm scharf und lecker fruchtig:
Gönn dir 2 x täglich einen Shot aus der
umweltfreundlichen Glasflasche für
100 % Vitamin C am Tag!

Schmeckt gekühlt besonders gut.

6 SHOTS
1 Shot = 50%
des Tagesbedarfs
an Vitamin C
aus der Acerola Kirsche



EINE FLASCHE = 6 SHOTS

mit
Dosierskala



* Vitamin C unterstützt
eine Normalfunktion
des Immunsystems

Voelkel GmbH | Fahrstraße 1 | 29478 Höhbeck / OT Pevestorf | www.voelkeljuice.de | Öko-Kontrollstelle: DE-ÖKO-007



„Über sieben Brücken musst Du gehen“

Brücken bauen – das ist das zukünftige Motto in der Landwirtschaft.

Der Bioaktionsplan ist vorgestellt und zielt knallhart auf die Umsetzung des 20%-Zieles der Regierung ab. Keinerlei Restriktionen mehr, um in den Genuss der Bioprämie zu gelangen, die Altersgrenze fällt, dafür sind höhere Bioprämien angekündigt. Hoffentlich fallen die derzeitigen Biobauern, die den Sektor hier im Land aufgebaut haben, bei diesen Überlegungen nicht hinten runter...

Interessant wird zu betrachten sein, wieviel Budget im Bioaktionsplan wirklich für Aktionen zur Verfügung steht, wenn die Beträge für Bioprämien und Kontrollkostenbezuschung aus dem Budget herausgerechnet sind...

Auch bleibt spannend, welcher Handlungsspielraum bleibt, wenn man liest, dass die in den einzelnen Maßnahmen beschriebenen Aktivitäten zu einem Großteil vom Landwirtschaftsministerium und seinen Verwaltungen geleistet werden sollen. Der bestehende Biosektor wird nicht in der Form miteinbezogen, wie er es sich gewünscht und auch im Vorfeld mehrfach angeboten hätte.

Schade, ein Vertrauensbonus hätte uns allen gut getan.

Dennoch wir müssen jetzt Brücken bauen, für die Kollegen, die sich auf den biologischen Weg machen möchten und für die, die noch zweifeln.

Brücken bauen in den verschiedenen Ministerien und ihren Verwaltungen, damit ein zielführendes Miteinander entsteht.

Brücken bauen zu den Menschen, die Angst um Ihre Zukunft haben, und sie sensibilisieren und stark machen für ein neues Landwirtschafts- und Ernährungssystem.

Also werden wir uns weiterhin engagieren und als „Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ die Interessen der Biobauern wahren und den Biogedanken weiterhin nach vorne tragen. Und zwar im Sinne der Sache – für eine ganzheitlich nachhaltige und damit resiliente Biolandwirtschaft, die zukunfts- und damit enkeltauglich ist. Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geliehen und dürfen diese Verantwortung niemals abgeben.

In Zeiten von Corona rückt der Sinneswandel näher. Hoffentlich auch im Sinne der Biolandwirtschaft.

Daniela Noesen, Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Leckere Neuigkeiten von Lovechock! Schon probiert?

NEU



Herausgeber



13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach
www.biovereenigung.lu

e-mail: info@biovereenigung.lu
mousel@biovereenigung.lu
noesen@biovereenigung.lu
stroehle@biovereenigung.lu

Tel: Julie Mousel: 26 15 23 - 74
Daniela Noesen: 26 15 23 - 80
Kristin Stroehle: 26 15 23 - 80
Fax: 26 15 23 - 81

Redaktion

Hanna Heidt, Julie Mousel, Daniela Noesen,
Änder Schanck, Kristin Stroehle

Auflage
4.300

Erscheinungsweise

März, Juni, September, Dezember

Beratung / Layout

OIKO – Consulting / Georges Goedert
Tel. 26 15 35 70 • Fax 26 15 35 71
e-mail: goedert.oiko@pt.lu
www.oiko.lu

Nachdruck

nur nach Absprache mit den Herausgebern

Vertrieb

Mit der finanziellen Unterstützung von NATURATA

Die Autoren sind für den Inhalt
ihrer Artikel selbst verantwortlich.
Die Redaktion behält sich das Recht vor,
Anzeigen, welche ökologisch nicht vertretbar
oder nicht informativ sind, nicht zu veröffentlichen.

Imprimé sur papier recyclé.



Impressum

Bio & Fair & Regional

BIOG-MOLKEREI zu Käerjeng



Dossier: Biolandwirtschaft wirkt...

- ...auf Boden, Wasser, Klima, Tier & Mensch

6

OIKOPOLIS

- „Neues Land für Bio-Bauern sichern“
- BIOG-Molkerei präsentiert sich auf BIOFACH-Messe

12

13

Agenda - Infos

- Veranstaltungen
- Mitteilungen für Biobauern und die, die es werden wollen
- Mir schaffen a produzéiere fir iech...

14

Interessegemeinschaft Lëtzebuenger Biofleisch asbl (IVLB):

- Bio-Fleisch Vermarktung hat auch 2019 stark zugelegt

15

IBLA:

- Seminar Rinderpraxis Aromatherapie
- Schecküberreichung Spuerkeess

16

17

SEED Luxemburg

- Die neue Bio-Verordnung - Impulse für den Bio-Saatgutmarkt

18

Rückblick

- Kräuter und Gewürze: mehr als nur „das Salz in der Suppe“
- „Wildpflanzen-Saatgut made in Luxemburg“

20

Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

- Demeter-Seite
- Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.
- Mitgliederliste

21

22

23

NATURATA

> mehr als bio

> MEHR ALS BIO

- > HOCHWERTIGE ZUTATEN UND NATURBELASSENNE VERARBEITUNG
- > MIT ALTERNATIVER SÜSSE
- > DEUTSCHE HERSTELLUNG



> MEHR ALS SAUCEN

Entdecken Sie die Vielfalt der Naturata Grillsaucen: von cremig-mild bis zu feurig-scharf! Sie sind die idealen Begleiter für Gegrilltes, Fondues oder Fingerfood. Ohne Geschmacksverstärker und Aromen.

www.naturata.de



Biolandwirtschaft wirkt...

...auf Boden, Wasser, Klima, Tier & Mensch

Biolandwirtschaft ist das derzeit nachhaltigste Landwirtschaftssystem, inklusive jährlichen Kontrollen und Zertifizierungen. Das ist komplex und wirft entsprechende Fragen auf. In der ganzheitlichen Betrachtung, um die sich die Biolandwirtschaft bemüht, ist nicht immer nachvollziehbar, wie bei zu erwartendem Minderertrag die Rentabilität eines divers aufgestellten und damit arbeitsintensiven Betriebes gewährleistet werden soll. In der Praxis stellen sich daher Fragen, vor allem im Bereich des Pflanzenbaus. In einer Studie, die die „Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ 2017 im Rahmen einer Bachelorarbeit anfertigen ließ, wurden die Luxemburger Landwirte befragt, was für sie die größten Hindernisse darstellen, die mit der Umstellung auf biologischen Landbau verbunden sind. Hier antworteten über 70% der Befragten, dass sie befürchten dem Krankheits-, Unkraut- und Schädlingsproblem nicht begegnen zu können. Diesen Punkt werden wir im Folgenden betrachten. Experten und Praktiker kommen zu Wort, um das System Biolandwirtschaft weiter zu erklären. Es ist, wie gesagt, komplex, und dabei sinnvoll und zukunftstauglich. ■

Text: Daniela Noesen, Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.



Wie trägt Biolandwirtschaft wirtschaftlich wirksam zum Klima-, Wasser-, Boden-, Ressourcenschutz bei?

Marco Koeune, Biolandwirt

Biolandwirtschaft ist für mich eine ganzheitliche Betrachtung. Die Pflanze bildet die Erde. Fruchtbare, humusreiche Böden entstehen durch die Pflanzen, die auf ihnen wachsen. Unsere Wiederkäuer können aus Gras Milch und Fleisch erzeugen und die Welt ernähren helfen. Der Kreislaufgedanke steht an erster Stelle. Sogar die Wirtschaft orientiert sich immer mehr am Leitgedanken einer sogenannten „économie circulaire“. Durch die Art und Weise wie die Landwirtschaft betrieben, oder Land bewirtschaftet wird, sind die Vorzüge der Biolandwirtschaft nicht von der Hand zu weisen. Durch den Verzicht der mineralischen, industriell hergestellten, Stickstoffdünger oder der Pflanzenschutzmittel wird sowohl Klima-, Arten- als auch Wasserschutz betrieben. Man kann die Dinge eben nicht einseitig, isoliert betrachten und es nützt wenig eine Schwarzmalerei zu betreiben. Wenn man von CO₂- Bilanzen spricht, gibt es unterschiedliche Ergebnisse, ob man dies pro Produkt ausdrückt, oder per Fläche. Dadurch, dass die Bio-Landwirtschaft oft weniger intensiv wirtschaftet, schneidet diese Bewirtschaftungsform auf die Fläche gesehen besser ab. (Öko-Öko-Studie 2011) Die konventionelle Landwirtschaft schneidet in Bezug auf das Produkt (z.B. pro kg Milch) besser ab. Die Energiebilanz kann aber nicht alleine das Entscheidungskriterium für eine ökologische Beurteilung sein, denn diese sagt nichts darüber aus, wie groß Umweltbelastungen durch Agrochemie sind und über Belastungen auf Boden, Wasser und Luft. ■



Faktencheck Wasser in Luxemburg

**Tom Schaul, Umweltministerium,
Koordination Umsetzung von Trinkwasserschutz zonen**

Rund die Hälfte der täglich in Luxemburg verbrauchten 120.000 m³ an Trinkwasser wird aus dem Grundwasservorkommen des Landes gewonnen, genauer gesagt, aus rund 270 Quellen und 69 Brunnen. Die restliche Hälfte der Ressourcen stammt aus dem Obersauerstausee, wo das Syndikat SEBES eine Trinkwasseraufbereitungsanlage betreibt und das Trinkwasser dann anschließend an Gemeinden und Gemeindegremien weiterverteilt.

Um die Trinkwasserversorgung auch in Zukunft aufrechtzuerhalten ist die Ausweisung von Trinkwasserschutz zonen im Einzugsgebiet von Fassungen von außerordentlicher Bedeutung.

Die Trinkwasserqualität in Luxemburg steht vor allem durch zu hohe Konzentrationen von Abbauprodukten von Pflanzenschutzmitteln und Nitraten unter Druck. Durch die Verbesserung der Qualität könnten bis zu 75.000 Einwohner zusätzlich mit Wasser aus Grundwasserfassungen, welche momentan außer Betrieb sind, versorgt werden. Mikrobiologische Verschmutzungen im direkten Umfeld von Fassungen (engere Schutzzone II), zum Beispiel durch Fäkalien, welche sich in organischen Düngern befinden, stellen auch ein Risiko dar.

Trinkwasserschutz zonen werden durch großherzogliche Verordnungen ausgewiesen. Aktuell (Stand 01/03/2020) bestehen für rund 80% der Trinkwasserfassungen Verordnungen, beziehungsweise laufen die öffentlichen Prozeduren zur Ausweisung.

Die wichtigsten Maßnahmen in der Landwirtschaft sind eine reduzierte Stickstoffdüngung (z.B. maximal 150 kg N/ha/Jahr verfügbarer Stickstoff auf Ackerflächen) und reduzierter Pflanzenschutzmitteleinsatz.

In den Schutz zonen werden Maßnahmenprogramme erstellt, in welchen auch weiterreichende, freiwillige Maßnahmen angewandt werden können (z.B. totaler Verzicht von Pflanzenschutzmitteln). Solche Maßnahmen, welche in einem offiziellen Leitfaden festgelegt sind, werden finanziell durch die staatlichen Instanzen und den Trinkwasserversorger unterstützt. Im Rahmen der Maßnahmenprogramme können auch Ausnahmeregelungen angefragt werden. Zum Beispiel das Ausbringen von organischem Dünger auf landwirtschaftlichen Flächen in der engeren Schutzzone II, falls durch eine gezielte Überwachung der Wasserqualität keine Verschmutzung festgestellt wird. Um die Koordination der Maßnahmenprogramme zu vereinfachen, setzt das Umweltministerium auf eine regionale Zusammenarbeit zwischen den Trinkwasserversorgern und den landwirtschaftlichen Akteuren (Landwirte, Landwirtschaftsberater und landwirtschaftliche Behörden). So wurden landesweit 7 Regionen identifiziert, in welchen regionale Partnerschaften geschlossen werden. Für jede Region soll sich eine Person („Animateur“) um die Koordination der Umsetzung kümmern. Mittel- bis langfristiges Ziel ist es eine für den Wasserschutz nachhaltige, überlebensfähige Landwirtschaft aufzubauen. Die Biolandwirtschaft wird dabei eine Schlüsselrolle spielen. ■

Weitere Informationen zu den Schutz zonen finden Sie auf den Internetseiten www.geoportail.lu (Thema Wasser) und <https://eau.public.lu/publications>

EINTEILUNG DER SCHUTZ ZONEN



Biolandwirtschaft wirkt...



„Leistungen des ökologischen Landbaus für Umwelt und Gesellschaft“

Dr. Sabine Keßler, IBLA

Der biologische Landbau versteht sich als produktionstechnische Methode zur umweltgerechten, nachhaltigen Form der Landwirtschaft, mit dem Ziel, die negativen Auswirkungen der landwirtschaftlichen Produktion auf die Umwelt, allen voran auf die Umweltkompartimente Boden, Wasser und Luft, zu minimieren. Durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel wird der Eintrag von Wirkstoffen mit potentiell hoher Umwelttoxizität unterbunden. Da in der biologischen Tierhaltung weniger Tierarzneimittel Anwendung finden, ist auch hier ein geringerer Eintrag in die Gewässer über die Ausbringung von Gülle und Festmist zu erwarten. Die Metastudie von Sanders & Hess (2019) „Leistungen des ökologischen Landbaus für Umwelt und Gesellschaft“ zeigt, dass der N-Austrag aus Flächen unter biologischer Bewirtschaftung geringer ist als aus konventionell bewirtschafteten Flächen. Daher bietet der biologische Landbau auch in Wasserschutzgebieten einen umfassenden Gewässerschutz. ■



„Lebendverbauung durch Bodenleben“

Gilles Altmann, IBLA

Der Biologische Landbau strebt eine möglichst schonende Bewirtschaftung der Böden an und fördert die natürliche Bodenfruchtbarkeit für die Ernährung und Gesundheit der Kulturpflanzen. Durch vielfältige Fruchtfolgen, den Anbau von mehrjährigem Feldfutter für die Bodenruhe, die Düngung mit wertvollem Stalldünger und den aktiven Verzicht auf mineralische Stickstoffdünger und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel (PSM) kann sich auf biologisch bewirtschafteten Böden ein aktives Bodenleben etablieren. Die Pflanzen leben mit den vielfältigen Bodenorganismen in einer engen Beziehung. Durch ein intensives Wurzelwachstum stellt die Pflanze den Bodenorganismen Assimilate aus der Photosynthese zur Verfügung. Die Bodenlebewesen schließen dafür im Boden gespeicherte Nährstoffe auf und stellen diese der Pflanze zur Verfügung. Die Pflanze erhält also immer die benötigten Nährstoffe im richtigen Maß. Die hohe Biodiversität im und auf dem Boden ermöglicht durch natürliche Regulationsprozesse einen geringeren Befall der Kulturpflanzen durch Schadorganismen und ermöglicht so einen Verzicht auf PSM.

Die intensive Durchwurzelung des Bodens und das aktive Bodenleben ermöglichen zudem den Aufbau eines stabilen und gut strukturierten Bodens mit einem hohen Gehalt an Kohlenstoff, was durch die Speicherung von CO₂ einen hohen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Durch „Lebendverbauung“ ermöglicht das Bodenleben eine hohe Bodenstabilität mit einer guten Infiltration von Niederschlag, wodurch ein Abtrag und Verlust von Boden durch Wind und Wasser verhindert wird. ■



Biologischer Getreideanbau, was hat sich in der Praxis bewährt?

Francis Jacobs, Biolandwirt

Wir haben leichte Böden, die für Stickstoffauswaschung gefährdet sind. Das mehrjährige Feldfutter, also Klee gras, das uns den Stickstoff aus der Luft bindet, wird bei uns immer erst im Frühjahr umgebrochen und wir säen dann Sommerweizen in die Flächen ein. Die Nährstoffe sind im Boden direkt verfügbar und werden über Sommerfrüchte am besten genutzt, was sich in unseren guten Erträgen widerspiegelt. Die Milchkuhe passen hier hervorragend dazu, weil sie den organischen Dünger liefern, der für unseren Ackerbau unverzichtbar ist. In der Praxis konnte ich feststellen, dass unsere Böden ein gutes Bodengefüge haben. Die Bodenbearbeitung geht wesentlich leichter auf den biologisch bewirtschafteten Böden, als auf anders bewirtschafteten. Dies ist eine Erfahrung, die ich und auch Kollegen in der Nachbarschaft gemacht haben. Der Aufbau der Bodenfruchtbarkeit ist das A und O auf unserem Betrieb und das ist ohne Kühe nicht möglich. ■

Zukünftige fortschrittliche Rindviehhaltung heißt Ackerbau mit Wiederkäuer statt Ackerbau für Wiederkäuer. (Martin Ott)

Wie ist das Management bei der organischen Düngung?

Erfahrungen von Marco Koeune, Biolandwirt

Wir versuchen durch Kompostierung den Stallmist der beim Jungvieh anfällt in seinem Wert zu verbessern. Ein Kompost-Umsetzer vermischt mehrfach den Stallmist. Durch die zeitweilige Temperaturerhöhung wird der Mistkompost homogenisiert und bleibt somit stabil und boden-/pflanzenverträglicher. Dabei werden Unkrautsamen und Krankheitskeime abgetötet. Der Kompostmist kann in geringen Ausbringungsmengen auf fast allen Kulturen ausgebracht werden, wie zum Beispiel auf Grünland und Ackerkulturen. Die Bodenaktivität wird gesteigert und Humus wird aufgebaut und somit hat

Hofdüngerkompostierung Potential für die Treibhausgasreduzierung. Mit dem Inkrafttreten der neuen Schutzzoneverordnung in der Stauseeregion wird der Bau einer Mistplatte mit Sickergrube in unserem Betrieb notwendig. Inspiriert durch die Visite des Hofguts Rengoldshausen wird der Kompostierung ein verstärktes Augenmerk zukommen. ■

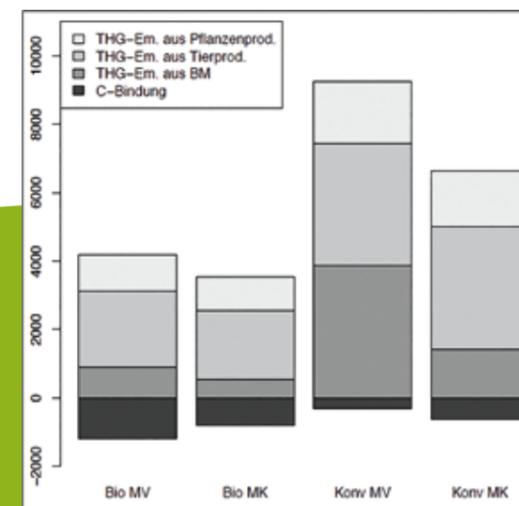


Bild links:

Bio: Geringere Gesamtemissionen (Treibhausgas-Emissionen (THG-EM) aus Betriebsmitteln (BM), Tier- und Pflanzenproduktion) und höhere Senkenleistung pro ha (C-Bindung) höherer Treibhausgasemissionen aus Betriebsmittel (Zukäufe, Energieverbrauch) bei konventionellen Milchvieh-Betrieben (Konv MV) im Vergleich zu konventionellen Mutterkuh-Betrieben (Konv MK)

Quelle: Vergleichende ökonomisch-ökologische Analyse von biologischen und konventionell wirtschaftenden Betrieben in Luxemburg, IBLA/FIBL&Partner, 2011; www.ibla.lu





Wie ist das Management bei der organischen Düngung?

Théophile Linden, Biohaff Linden

Der Mist wird kompostiert und in der Regel im Spätsommer zu den Zwischenfrüchten und zu den neu bestellten Futterbeständen gegeben. Auch die Wiesen und Weiden werden wegen der besseren Befahrbarkeit im Herbst gedüngt. Weil der Kompost den Stickstoff langsam abgibt, sind keine Auswaschungen bei Herbstdüngung zu befürchten. Bei einer Frühjahrsanwendung ist auf unseren eher nassen und kalten Böden eher mit Bodenverdichtungen zu rechnen und die Stickstoffwirkung kommt zu spät.

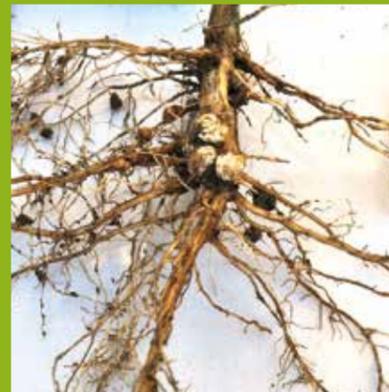
Im Umbruchjahr der Futterbestände gibt es normalerweise keine Probleme. Um aber Probleme in den Folgejahren zu vermeiden, wird nach der Getreideernte auf allen Flächen eine Zwischenfrucht ausgesät. Senf kommt auf jene Flächen, wo eine Herbstbestellung ansteht, weil er fähig ist innerhalb kurzer Zeit jeglichen Reststickstoff aufzunehmen. Auf die restlichen Flächen kommt eine vielfältige Mischung, die aus unterschiedlichen Pflanzen, je nach Zweck, Lage und Bodenart zusammengesetzt wird.

Auf unserem Betrieb gibt es keine Leguminosen in Reinkultur. Die leguminosenhaltigen Futterbestände werden im Umbruchjahr nicht gedüngt und Ende September ein letztes Mal genutzt. Der Umbruch erfolgt dann je nach Wetterlage zwischen dem 10. und 20. Oktober mit dem Pflug. Der Umbruch erfolgt so spät wie möglich vor einer Schlechtwetterlage, um die Bestellung nicht zu gefährden, aber so viel Stickstoff wie möglich über den Winter zu retten. Die Bestellung des Winterweizens erfolgt am gleichen Tag. ■

Zwei Tricks des Biolandbaus



1. Flächengebundene Tierhaltung



2. Stickstoffversorgung aus der Luft

„Eiweißautarkie – in Luxemburg möglich?“

Dr. Stephanie Zimmer, IBLA



Die Deckung des Eiweißbedarfs für die Erzeugung tierischer Produkte in Luxemburg erfolgt aktuell überwiegend über den Import von Soja aus Nord- und Südamerika. Zur Verringerung der Abhängigkeit von diesen Importen und Erhöhung der Proteinautarkie Luxemburgs ist eine Steigerung der heimischen Eiweißherzeugung grundlegend. Der biologische Landbau bietet hier einen Ansatzpunkt, da vor allem in der Fütterung der Wiederkäuer verstärkt heimische Futterleguminosen zur Deckung des Proteinbedarfs eingesetzt werden und sich die Sojaimporte auf die Deckung des Proteinbedarfs der Monogastrier beschränken können. Dieser Sojabedarf könnte wiederum in Zukunft überwiegend durch den Anbau von Bio-Soja in Luxemburg selbst gedeckt werden. ■



„Ökonomie der Nachhaltigkeit“

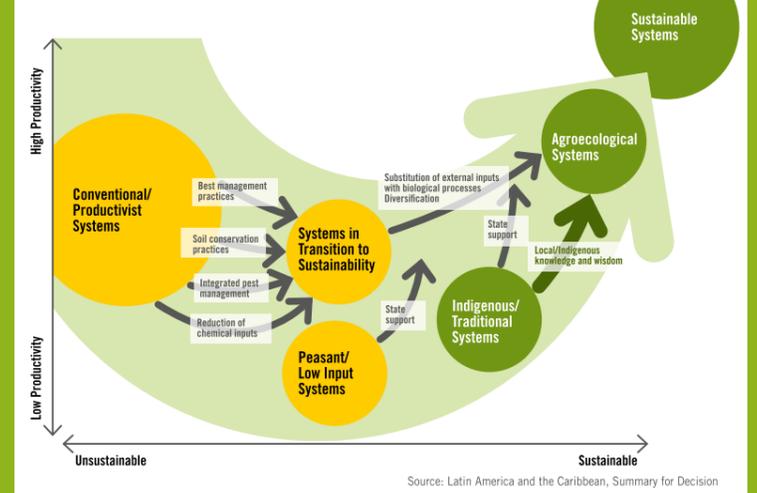
Daniela Noesen, Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Neben den Chancen, die der Biolandbau für den Erhalt und die Pflege unserer natürlichen Ressourcen beinhaltet, wird auch der Berufsstand erhalten und gepflegt. Prof. Dr. Reinhard Loske stellte die Ökonomie der Nachhaltigkeit* vor, die durch kooperative Handlungsweisen gesteuert wird. Dieser Ansatz zur Gemeinwohlökonomie ist mit einem Paradigmenwechsel verbunden und kann dann auch Einzug in die Landwirtschaft halten. Biolandwirtschaft bietet Perspektiven, die u.a. dafür sorgen, dass die Landwirte wieder autark und damit unabhängig werden. Unabhängig von industriellen Strukturen, nicht nur im vor- und nachgelagerten Bereich.

Die Umstellung auf agrarökologische Ernährungssysteme erfolgt dabei auf mehreren Ebenen. Derzeit stehen wir am Übergang von Ebene 1 - Verbesserung der Effizienz der konventionellen/industriellen Landwirtschaft - zu Ebene 2 - die Umstellung auf biologischen Landbau. Eine Chance, die im ureigenen Interesse der Landwirtschaft liegt. ■

*Vortrag R. Loske vom 17.10.2019 „Mehr Gemeinsinn in der Wirtschaft“

Transition to sustainable systems



Umstellung auf agrarökologische Ernährungssysteme

- Ebene 1:** Verbesserung der Effizienz der konventionellen/industriellen Landwirtschaft (nicht Agrarökologie)
- Ebene 2:** Ersetzung von externen Inputs wie Pestizide und Düngemittel (Ökolandbau)*
- Ebene 3:** Umgestaltung des Agrarökosystems: mehr biologische Vielfalt, vielfältigere Landschaften (Agrarökologie).
- Ebene 4:** Direktere Verbindungen zwischen bäuerlichen Produzenten und Konsumenten wiederherstellen.
- Ebene 5:** Aufbau eines neuen Ernährungssystems global -basierend auf Fairness, Teilhabe, Demokratie und Gerechtigkeit, das hilft die Lebenserhaltungssysteme der Erde zu schützen und wiederherzustellen.

Quelle: Gliessman 2016



„Neues Land für Bio-Bauern sichern“

Am 20. und 21. Januar war der französische Experte für Landfreikauf René Becker Gast der OIKOPOLIS Foundation. In einem öffentlichen Vortrag und beim Workshop mit Mitgliedern der Stiftung erklärte er, wie „Terre de Liens“ erfolgreich Boden gut macht – für den Biolandbau und damit im Sinne des Gemeinwohls.

In Zeiten fallender Zinsen treiben Geldanleger nicht nur in Luxemburg die Bodenpreise in die Höhe. Doch Immobilienspekulation ist nicht der einzige Grund, der den Erhalt oder Ausbau von landwirtschaftlicher Nutzfläche erschwert. Viele Familienbetriebe werden zum Opfer einer kaum noch zeitgemäßen Erbfolge. Oft muss derjenige, der zur Betriebsübernahme bereit ist, seine Geschwister „auszahlen.“ Das gefährdet die Liquidität des Hofes noch weiter, als dies aufgrund der zunehmenden Konkurrenz durch industrialisierte Lebensmittelproduktion schon der Fall ist. Wird das vererbte Land jedoch aufgeteilt und muss dann zurückgepachtet werden, ist das ebenfalls unrentabel und nicht zukunftsfähig.

Andererseits gibt es heutzutage immer mehr Menschen, die sich aktiv in die Biolandwirtschaft einbringen wollen: Agrarwissenschaftler, engagierte Verbraucher oder ganze Teams, die gemeinsam einen Bio-Hof bewirtschaften wollen. Ohne eigenen Erbhof ist das aufgrund der Bodenpreise leider kaum möglich. Deshalb liegt eine Menge Motivation hier buchstäblich brach. Die OIKOPOLIS Foundation will das ändern – und studiert dabei das Vorbild von „Terre de Liens.“

Das Vorbild zeigt: es geht!

In nur zehn Jahren ist TdL aus einem 2003 gegründeten Verein zu einem Netzwerk gewachsen, das in ganz (Kontinental-) Frankreich aktiv ist. Der Association



folgte 2006 die Kapitalgesellschaft „La Foncière“, die als Beteiligungsgesellschaft solidarische Investments sammelt. Seit 2013 gibt es zudem eine gemeinnützige Stiftung, so dass finanzielle Zuwendungen privater oder institutioneller Anleger steuerlich begünstigt sind.

Mit den aus Spenden, Beteiligungen und Nachlässen gesammelten Fonds erwirbt TdL landwirtschaftliche Betriebe – inklusive Haus und Hof, Feld, Wald und Wiese oder Weinberg. Angetragen werden den „Rettern“ die Objekte von den Vorbesitzern, eine fachkundige Prüfung ermittelt den gegenwärtigen und Zukunftswert des Betriebs. Besondere Wünsche der bisherigen Bewirtschafter werden berücksichtigt. Die einzige Bedingung, die TdL mit der Neuverpachtung verknüpft, ist, biologisch oder biodynamisch zu wirtschaften. Ansonsten genießen alle Übernahme-Interessenten gleiche Chancen – ob Quereinsteiger oder Bauernkind, Branchenkenner oder Neuling. So konnten bis Ende 2019 schon 207 Höfe erworben und 5.500 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche gerettet werden.

Bodenfreikauf kostet Geld...

„Wir wollen den Boden freikaufen“, sagt dazu René Becker, „und zwar für lange

Zeit!“ Deshalb werden die Pachtverträge zu moderaten Preisen geschlossen – und das für mindestens sieben Jahre. Auch danach soll das Land dem Biolandbau erhalten bleiben. Falls die Betreiber sich umorientieren, wird ein neuer Pächter gesucht. Doch in Frankreich gibt es mehr Interessenten für eine Bio-Hof-Gründung oder -Übernahme via „Terre de Liens“ als Land, das vom assoziativen Solidarnetzwerk vermittelt werden kann. Eine solide finanzielle Basis trägt diese Arbeit: derzeit verfügt die Foncière über 80 Mio EUR, das Eigenkapital der Stiftung beträgt 1,9 Millionen.

Der Luxemburger Weg: OIKOPOLIS Foundation

Zumindest beim Stiftungskapital kann die neu gegründete OIKOPOLIS Foundation mithalten: ihr Vermögen beläuft sich aktuell auf 2,24 Mio EUR. Um beim Landfreikauf „Terre de Liens“ nachzueifern, sind jedoch weitere Spenden nötig, denn wer Luxemburger Boden der Immobilienspekulation entziehen will, braucht gut gefüllte Geldbeutel...

Einstweilen widmet sich die OIKOPOLIS Foundation anderen Aspekten ihres Stiftungsauftrags, u.a. der Forschung, Beratung und Ausbildung auf dem Gebiet der nachhaltigen Landwirtschaft inklusive ökologischer Saatgutzüchtung. Auch die Optimierung biologischer und biodynamischer Methoden gehört zum selbst gestellten Auftrag der Stiftung. Wer diese Arbeit finanziell oder ideell unterstützen möchte, ist herzlich willkommen. ■

Text: Margot Scheffold, OIKOPOLIS Gruppe

Mehr Info:

Zur Bestellung von Informationsmaterial wenden Sie sich bitte an foundation@oikopolis.lu. Die Homepage www.oikofoundation.lu geht in Kürze online.



BIOG-Molkerei präsentiert sich auf BIOFACH-Messe

Bei der aktuellen Ausgabe der BIOFACH, Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel, war die BIOG-Molkerei mit einem eigenen Stand vertreten. Ihre Vertreter knüpften dabei wertvolle Kontakte.

Schon seit Jahren nutzen Vertreter der OIKOPOLIS-Gruppe, v.a. von BIOGROS und NATURATA, die in Nürnberg stattfindende Messe als perfekte Gelegenheit zum Austausch mit Bio-Produzenten und wLieferanten und um sich über Produktneheiten und Branchentrends zu informieren.

Zum ersten Mal nahm vom 17.-20. Februar auch die BIOG Molkerei als Aussteller an der Messe teil und präsentierte dort ihr komplettes Sortiment. Dabei knüpften ihre Repräsentanten zahlreiche interessante Kontakte, um die Produkte der BIOG-Molkerei auch über die Grenzen Luxemburgs hinaus vermarkten zu können.

Genau wie alle anderen Molkereien, die in Luxemburg die Rohmilch hiesiger Produzenten verarbeiten, ist die BIOG-Molkerei darauf angewiesen, ihre Crémierprodukte auch ins Ausland zu verkaufen, da die hierzulande nachgefragte Menge hinter der Produktion zurückbleibt. Dies liegt am vergleichsweise geringen Volumen des heimischen Marktes. Hinzu kommt, dass lokale Produkte hier mit einer Vielzahl von Erzeugnissen aus den unmittelbaren Nachbarländern konkurrieren müssen.

Perfekter Rahmen für Branchenkontakte

Die BIOFACH, Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel, verzeichnete 2020 Bestmarken bei Ausstellern, Fläche und Internationalität: 3.792 Aussteller aus 110 Ländern präsentierten sich auf einer Fläche von 57.609 qm den Fachbesuchern. ■

Text: Margot Scheffold, OIKOPOLIS Gruppe



BIOG-MOLKEREI



Umweltschonend auf voller Breite

Front-Schmetterlings-Mähwerk



BB UMWELTECHNIK Seco Duplex

- Weiste-Dreiecksaufnahme Standard
- Arbeitsbreite von 6,55m bis 9,80m
- Alle Teile pulverbeschichtet oder galvanisch verzinkt
- Einstellbare Anfahrssicherung für Seitenmäherwerke
- Definierte Schneidwerksaushebung der Seitenmäherwerke mit jeweils zwei Hydraulikzylindern
- Bidux Schneidwerk mit Carbodux Messerklingen und ungleicher Klingenteilung
- Mähwerk mit eigener unabhängiger Ölversorgung – Antrieb über Frontzapfwelle 1000U/Min. Betriebsdrehzahl der Zapfwelle beim Mähen: ca. 700U/Min.
- Einstellbare Druckbegrenzungsventile, -für jeden Antrieb separat-, schützen die Schneidwerke bei Überlast
- Mit Gleitkufen, Schnitthöhe von 4-20cm frei wählbar, ab 3,35m mit Balkenverstärkung
- Eigene Schneidwerksaushebung über mähwerkseigene Hydraulikzylinder mit einfachwirkendem Steuergerät

Kontaktieren Sie uns!
23637-205 / -208

Agri-Distribution
14, Nidderpallenerstrooss
L-8551 Noerdange - Luxembourg
+352 236 37 200 www.wowey.eu info@wowey.eu /Agri-Distribution Wolf Weyland
Alain SCHLEICH +352 236 37 -217 • François ANDRE +352 236 37 -205 • Jérôme FABER +352 236 37 -208

Veranstaltungen | Veranstaltungen | Veranstaltungen

Wegen der COVID 19-bedingten Ausnahmesituation, können wir leider keine definitiven Aussagen zu unseren geplanten Veranstaltungen treffen. Zu Redaktionsschluss stand allerdings fest, dass **bis zum 31. Juli keine Großveranstaltungen in Luxemburg** stattfinden dürfen.

Die **Foire Agricole** in Ettelbrück, traditionell am ersten Juliwochenende, wurde **abgesagt**. Die Veranstalter prüfen derzeit, ob eine „virtuelle Form“ der Foire Agricole umsetzbar ist. Zu Redaktionsschluss lagen noch keine weiteren Informationen vor.

2020 ist das Jubiläumsjahr des ersten Biobetriebes Luxemburgs, dem Schanck-Haff, der sich vor 40 Jahren für die biologisch-dynamische Landwirtschaft entschieden hat. Wir hatten, aus diesem Anlass, im Juli ein Zeltfest in Hupperdange, sowie 2 Feldbegehungen im Juli und September geplant. Diese **Festivitäten verschoben sich** jetzt leider auch. Wir werden zu gegebener Zeit neue Termine bekanntgeben. Bitte bleiben Sie alle schön gesund und bleiben Sie Zuhause!



Info | Info | Info

Mitteilung für Biobauern und die, die es werden wollen:

Antragstellung auf Förderung der AUKM „Biologischer Landbau“ (013)

Bis zum 1. August 2020 ist der Antrag auf Förderung zu stellen und zwar vor dem Beginn des ersten Kulturjahres der Teilnahme an diesem Förderprogramm.

Der Vertrag läuft über 5 Jahre.

Bereits bestehende Verträge, die vor dem Auslaufen stehen, sind zu erneuern. Die betroffenen Betriebe werden vom SER fristgerecht kontaktiert.

Für weitere Fragen steht beim Service d'Economie Rurale (SER) Herr Cédric Coljon zur Verfügung: cedric.coljon@ser.etat.lu | Telefon: 247-82579

Mir schaffen a produzéiere fir iech - Biolandwirtschaft zu Lëtzebuerg

Wir haben eine Plattform auf Facebook für alle Biolandwirte und Bio-Erzeuger aus Luxemburg geschaffen. Sie können uns Bilder und Videos (mousel@biovereenegung.lu) zuschicken. Wir setzen diese dann mit einer entsprechenden Beschreibung online. Diese Initiative informiert über die aktuellen Arbeiten auf dem Bio-Hof und in der Verarbeitung. Damit wollen wir das Interesse für die Biolandwirtschaft wecken, die anfallenden Arbeiten erklären und gleichzeitig für die Biobetriebe und ihre Produkte werben.



Schauen Sie auf der „Mir schaffen a produzéiere fir iech - Biolandwirtschaft zu Lëtzebuerg“-Facebook-Seite vorbei und „liken“ diese, damit sie immer auf dem neusten Stand der Geschehnisse der Luxemburger Biolandwirtschaft sind.

Viel Spaß dabei!

<https://www.facebook.com/Mir-schaffen-a-produzeiere-fir-iech-Biolandwirtschaft-zu-L%C3%ABtzebuerg-106550041016963/>

DOMAINE
SUNNEN-HOFFMANN
L-5441 REMERSCHEN

Sonnen-Hoffmann MAISON FONDÉE EN 1872

1^{er} Domaine Viticole au Luxembourg en agriculture biologique | Grand choix de vins biologiques français et italiens

6, rue des Prés | L-5441 Remerschen
Tél.: (+352) 23 66 40 07 | Fax: (+352) 23 66 43 56
E-mail: info@caves-sunnen.lu | www.caves-sunnen.lu

LU-BIO-05



Production de pâtes biologiques artisanales à Sprinkange

Rue de la Croix,
L-4998 Sprinkange
Tél.: 691 370 886
andudel@pt.lu

www.dudelmagie.lu

Bio-Fleisch Vermarktung hat auch 2019 stark zugelegt



Die IVLB blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2019 zurück. Sowohl beim Absatz der Kälber als auch der Rinder konnte eine Steigerung von 50% verzeichnet werden.

Die IVLB (Interessengemeinschaft Vermarktung Lëtzebuurger Biofleesch) wurde 2009 mit dem Ziel gegründet, die Interessen ihrer Mitglieder durchzusetzen und die Vermarktung ihrer Tiere zu organisieren. Über die letzten Jahre hat sich die Interessengemeinschaft als zuverlässiger Partner für die Abnehmer etabliert.

Zurzeit sind der IVLB rund 30 Bio-Betriebe mit Schwerpunkt Fleischerzeugung angeschlossen. Aufgabe der IVLB ist es die schlachtreifen Tiere zu erfassen und bestmöglich zu vermarkten.

Hauptsächlich werden Rinder, aber auch Schweine und Schafe, vermittelt. Die Nachfrage nach Schweinefleisch war durchweg deutlich höher als das Angebot. Im Rindfleischbereich stellen die saisonalen Schwankungen von Angebot und Nachfrage eine Herausforderung dar.

Hauptabnehmer der IVLB sind:

- die Bio-Metzgerei Niessen, Traditionsbetrieb und langjähriger Gefährte mit der Marke Bio-Maufel
- seit 2018, in Zusammenarbeit mit Convis, die Cactus-Metzgereien mit der Marke Bio-Greenbeef,



- seit 2018, die Naturata-Metzgereien
 - seit 2019 die La Provençale in Zusammenarbeit mit dem Schlachthof Ettelbrück.
- Alle diese Partner-Betriebe werden wöchentlich gemäß ihren Bedürfnissen und in Abhängigkeit des vorhandenen Potentials mit Bio-Tieren versorgt.

Auch wenn die absoluten Zahlen der vom IVLB vermittelten Bio-Tiere nur einen geringen Anteil aller Schlachtungen in Luxemburg darstellen, wird konsequent an der Entwicklung des Marktes weitergearbeitet. Dabei ist es auch bei den aktuellen Klimadiskussionen wichtig darzustellen, dass die Biolandwirtschaft mit einer besseren Bodenqualität auch eine Erhöhung des Kohlenstoffvorrats mit positiven

Einflüssen auf die Nährstoffflüsse und eine stärkere Biodiversität aufweist. Bei den Langzeitversuchen des FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) hat

sich bestätigt, dass die Viehzucht hier einen sehr hohen Beitrag leistet, um die Nährstoffe zu reintegrieren. Besonders in Luxemburg ist eine sinnvolle Kreislaufwirtschaft ohne Viehzucht und dem entsprechenden Transfer der organischen Masse vom Grünland auf den Acker nicht möglich. Nur so kann nachhaltiger Ackerbau und Gemüsebau betrieben werden.

Dank der guten Organisation seitens der IVLB konnten bisher im Luxemburger Biomarkt faire Preise durchgesetzt werden. Die Interessengemeinschaft würde es begrüßen, wenn die Politik bei der Umsetzung ihrer Ziele die Vermarktung mit ins Boot nimmt und gemeinsam Wege für den Ausbau der Bioproduktion sucht.

Kontakt:
IVLB - Interessengemeinschaft Vermarktung Lëtzebuurger Biofleesch
Guy Lambert: ivlb@pt.lu

Text und Foto: IVLB



Seminar Rinderpraxis Aromatherapie

Im Februar organisierte das IBLA ein Seminar zum Einsatz von Aromatherapie in der Viehhaltung. Das gut besuchte Seminar wurde von Dr. Vet. Albert Andres aus St. Vith geleitet, welcher sich im Laufe seiner Tätigkeit als Tierarzt zunehmend der Aromatherapie verschrieben hat. Zu Beginn wurde den Teilnehmenden der Begriff Aromatherapie erklärt. Denn entgegen der weitläufig verbreiteten Meinung handelt es sich hierbei nicht um eine homöopathische Behandlung, sondern vielmehr um einen Unterbereich der Phytomedizin, also der Pflanzenheilkunde. Definieren lässt sich die Aromatherapie als „natürliche und sanfte Behandlungsform, welche durch gezielten Einsatz von reinen ätherischen Ölen die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert“.

Die ätherischen Öle werden in den Blättern von Pflanzen gebildet. Ihre Extraktion geschieht mittels Wasserdampfdestillation oder aber durch Auspressen. Es werden nur solche Öle verwendet, welche eine wissenschaftlich nachgewiesene pharma-

kologische Wirkung haben. Dabei können einige Öle bis zu 400 verschiedene chemische Wirkstoffe enthalten. Die Eigenschaften der Öle sind sehr vielfältig. Eucalyptus, Lavendel und Thymian zum Beispiel besitzen antibakterielle Wirkungen; Kampfer und Waldkiefer dagegen wirken antiviral. Das Einsatzspektrum reicht aber noch weiter: so gibt es Öle mit antiparasitärer Wirkung, andere sind entzündungshemmend, schleimlösend oder auch desinfizierend, um nur einige zu benennen. Bei der Anwendung werden vorwiegend Akupunktur-Punkte stimuliert, nur selten kommt es zu einer oralen Anwendung. Die Behandlungsdauer liegt in der Regel bei 2-3 Tagen mit jeweils 2-3 Applikationen pro Tag. Tritt danach keine Verbesserung auf, muss die Behandlungsstrategie umgestellt werden. Die Applikation an den verschiedenen Akupunktur-Punkten erfordert dabei nicht nur ein gewisses Grundwissen, sondern auch einen sicheren Zugang zum Tier. Manche Öle können bei falscher Anwendung (zu hohe Konzen-

tration oder falsche Verabreichung) zu Irritationen, bis hin zu Vergiftungen führen. Vor dem Einsatz sollte man sich daher immer mit einer Fachperson auf diesem Gebiet austauschen.

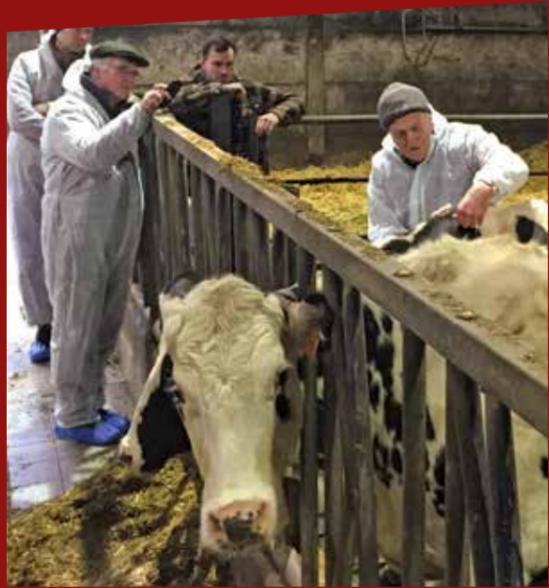
In seinem Vortrag ging Dr. Vet. Albert Andres vor allem auf die Behandlungsmöglichkeiten bei Eutererkrankungen (insbesondere Mastitis), sowie die Behandlung von Durchfallerkrankungen bei Kälbern ein. Als Abschluss der Veranstaltung wurden, auf dem Betrieb Noesen in Cruchten, die wichtigsten Applikationspunkte sowohl beim Kalb, als auch bei der Kuh aufgezeigt.

Im Zuge von vermehrten Antibiotika Resistenzen, aber auch Rückständen von Medikamenten im Grundwasser, stellt die Aromatherapie eine Alternative zur klassischen Behandlung dar, zumal die Einsatzgebiete der einzelnen Stoffe sehr vielfältig sind. ■

*Text: Mathieu Wolter, IBLA a.s.b.l.
Fotos: Daniela Noesen, Vereinigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.*



Der hier von Dr. Vet. Albert Andres (2.v.r.) gezeigte Applikationspunkt, etwa 10 cm unter dem Knöchel, eignet sich zur Behandlung bei einer Vielzahl von ätherischen Ölen.



Dr. Vet. Albert Andres (4.v.l.) zeigt einen Akupunkturpunkt, welcher sich für eine Aromatherapie Behandlung eignet.

Schecküberreichung Spuerkeess

48.000 Euro für den guten Zweck! Auch 2019 überreichte die Spuerkeess wieder einen „Don de fin d'année“ an 4 Assoziationen und Institute, darunter auch das Institut für Biologisches Landwirtschaft und Agrarkultur Luxemburg (IBLA). IBLA trägt durch Forschung, Beratung und Wissenstransfer zur Verbesserung und Stärkung der biologischen Landwirtschaft bei, hin zu einer insgesamt nachhaltigeren Landwirtschaft, welche qualitativ hochwertige Lebensmittel bei gleichzeitigem Schutz der natürlichen Ressourcen produziert. ■



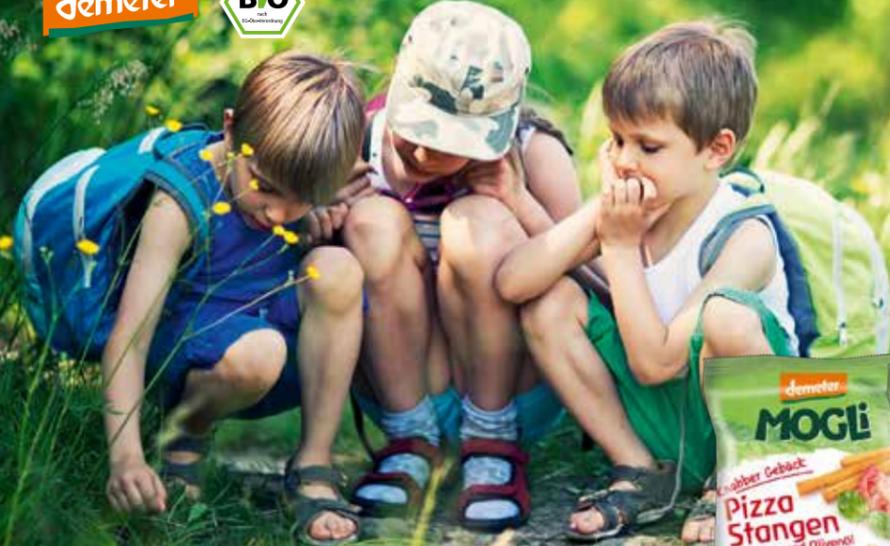
IBLA
Institut für Biologisches Landwirtschaft
an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.



IBLA ist jetzt auch auf Instagram!
Folgt uns unter [ibla_letzebuerg](https://www.instagram.com/ibla_letzebuerg)

Perfekt für zwischendurch. Und die Natur.

Snackend nachhaltige Landwirtschaft unterstützen.



NEU

**Kleine Snacks,
große Wirkung.**
MOGLI

Die neue Bio-Verordnung - Impulse für den Bio-Saatgutmarkt

Am 1. Januar 2021 soll die Verordnung 2018/848 über die biologische Produktion in Europa in Kraft treten. Ein wichtiger Punkt ist dabei der Artikel 13, der eine Öffnung des Saatgutmarktes vorsieht.

Eine Frage der Kohärenz: Bio-Saatgut für Bio-Landwirtschaft

Schon die erste gemeinsame europäische Bio-Verordnung EWG/2092/91 aus dem Jahre 1991 beinhaltete die Regelung, dass in der Bio-Landwirtschaft nur Saatgut verwendet werden darf, das auch „gemäß dem Verfahren des ökologischen Landbaus (...) erzeugt wurde“. Da damals aber schon nicht genügend Bio-Saatgut auf dem Markt vorhanden war, wurde eine bis heute gültige Ausnahmeregelung erlassen, die es Bio-Produzenten unter gewissen Bedingungen erlaubt, auch konventionelles Saatgut zu verwenden.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die biologische Landwirtschaft immer mehr verbreitet, und die Tendenz ist weiterhin steigend. Die biologische Saatgutproduktion ist dabei aber nicht im gleichen Maße gewachsen. Um in absehbarer Zeit aus diesem Ungleichgewicht herauszukommen, wurde der Artikel 13 der neuen Bio-Verordnung ausgearbeitet: er soll helfen, die Produktion von Bio-Saatgut signifikant zu steigern.

Tatsächlich sieht die neue Bio-Verordnung ein Ende der Genehmigung zur Verwendung von konventionellem Saatgut im Bio-Anbau für den 31. Dezember 2035 vor.

Die aktuellen Saatgutgesetze

Die Strategie, um die Verfügbarkeit von Bio-Saatgut zu verbessern, ist die einer „Lockerung“ der bisher gültigen Saatgutgesetze. Zurzeit darf nur Saatgut an professionelle Produzenten verkauft werden, wenn es in den offiziellen Sortenlisten der EU eingetragen ist. Damit eine Nahrungspflanzensorte in eine offizielle Liste aufgenommen werden kann, muss sie einer Sortenprüfung unterzogen werden. Ein zentrales Kriterium bei dieser Prüfung ist die „Homogenität“ einer Sorte. Dies bedeutet, dass die Pflanzen einer Sorte in ihrem äußeren Erscheinungsbild („Phänotyp“) untereinander alle sehr ähnlich sein sollen (Größe, Form, Entwicklungszeit, Farbe...). Diesem Anspruch genügen am besten die sogenannten F1-Hybridarten, die durch bestimmte Züchtungstechniken in ihrem Erbgut („Genotyp“) soweit eingeeignet werden, dass die Pflanzen untereinander kaum äußerliche Unterschiede aufweisen, also einen homogenen Phänotyp haben.

Hybridsorten und Bio-Landwirtschaft

Zwar werden F1-Hybriden auch für die biologische Landwirtschaft gezüchtet und besonders im Gemüsebau bevorzugt verwendet, sie entsprechen aber eigentlich nicht den Grundsätzen einer ökologischen, lokalen Landwirtschaft, nach denen Kulturpflanzen genetisch möglichst vielfältig sein sollen, um besser auf verschiedene Umweltfaktoren reagieren zu können (Krankheiten, Schädlinge, Klimaverhält-

nisse...). Über eine kontinuierliche Saatgutvermehrung können sich darüberhinaus die Kulturpflanzen über die Jahre immer besser an ihre natürliche Umwelt anpassen. Genetische Vielfalt und Anpassungsprozesse sollen eine Verringerung und sogar die Unterlassung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln ermöglichen.

Da Hybridsorten genetisch stark eingeeignet sind und auch nicht über Saatgut weitervermehrt werden können, entsprechen sie im Grunde genommen nicht dem Idealbild der biologischen Landwirtschaft.

Der Artikel 13 der neuen Bio-Verordnung

Der Artikel 13 der EU-Verordnung 2018/848 sieht nun vor, dass biologisches Saatgut von auf traditionelle Weise entstandenen/gezüchteten Sorten, die genetisch vielfältig sind (also keine F1-Hybriden), auch ohne Zulassungsprüfung und Listeneinschreibung vermarktet werden darf. Da diese Sorten in ihrem Phänotyp eher heterogen (unterschiedlich) ausfallen, werden sie im Gesetzestext als „heterogenes Material“ bezeichnet.

Steigerung der Bio-Saatgutproduktion

Die neue, gesetzlich verankerte Kategorie des „heterogenen Materials“ soll es erlauben, Saatgut von alten Nahrungspflanzensorten („Landsorten“) und von neuen, biologisch gezüchteten Sorten, die im Normalfall an der bestehenden Homogenitätsklausel der offiziellen Sortenlisten



scheitern würden, auf dem professionellen Markt zu handeln.

Es wird erwartet, dass diese Öffnung der Saatgutgesetze zu einer Steigerung der Produktion von biologischem Saatgut führen wird. Ob diese aber reichen wird, um Ende 2035 tatsächlich die Ausnahmeregelung außer Kraft zu setzen, bleibt abzuwarten. Auch ist noch nicht vorherzusagen, welche und wie viele Saatgutunternehmen tatsächlich ihre Produktion von Bio-Saatgut von heterogenem Material steigern werden.

Ausblick: Die neue Bio-Saatgutregelung in Luxemburg

Im Bereich der landwirtschaftlichen Kulturen (Getreide, Kartoffeln...) gibt es in Luxemburg schon seit langer Zeit Vermehrungsbetriebe von Bio-Saatgut. Im Bereich des Gemüsebaus sind es bisher nur einige wenige Akteure, die Saatgut für den Eigengebrauch oder für Hobby-Gärtner vermehren. Hier bietet der Artikel 13 der neuen Bio-Verordnung eine Möglichkeit, Saatgut in Zukunft auch an professionelle Produzenten abzugeben (vorausgesetzt, es ist bio-zertifiziert). Eine solche Perspektive muss im Detail analysiert und evaluiert werden. Wenn auch der biologische Gemüsebau in Luxemburg bisher noch eher marginal ist und sich darüberhinaus durch eine große Bandbreite unterschiedlicher

Produktions- und Vermarktungskonzepte auszeichnet, ist ein wenn auch noch so kleiner Beitrag zur Förderung einer lokalen Bio-Produktion sicherlich interessant.

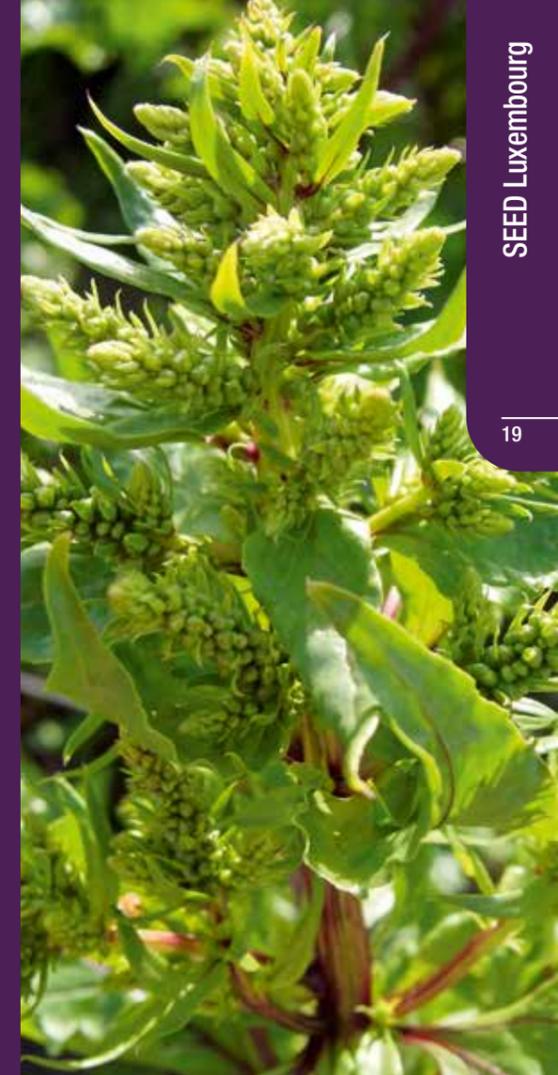
Save the date

Am 19. Juni wird der Luxemburger Verein SEED im Lycée Technique Agricole Ettelbruck die zweite nationale Nutzpflanzenvielfaltstagung organisieren. Der Saatgutartikel der neuen Bio-Verordnung und seine Umsetzung in der Praxis wird eines der zu behandelnden Themen sein. Weitere Information unter www.seed-net.lu oder über info@seed-net.lu. ■

Text und Fotos:
Frank Adams, SEED Luxembourg

Quellen zur Vertiefung:

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018R0848&from=DE>
https://www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de/media/Dokumente_SGF_Links/Artikel_SGF/08_sgf_artikel_biohandel_hybrid_passt_nicht.pdf
https://orgprints.org/13263/1/stadtlander_2005.pdf



Kräuter und Gewürze: mehr als nur „das Salz in der Suppe“

Kräuter und Gewürze bereichern alle Speisen, dabei sind sie vielfältig in ihrem Aroma, ihren Gesundheitswirkungen und ihren Anwendungsmöglichkeiten. Frau Dr. Petra Kühne, Ernährungswissenschaftlerin und Leiterin des Arbeitskreises für Ernährungsforschung in Bad Vilbel, stellte uns diese Vielfalt am 27. und 28. November vor.

Hierfür gliederte sie die Kräuter und Gewürze gemäß ihrer Zugehörigkeit zu den Pflanzenfamilien und machte damit auch ihre Wirkung auf die zubereitete Speise deutlich.

„Kräuter und Gewürze geben uns Appetit. Und durch Appetit nehmen wir Teil an der Welt.“ Dr. Petra Kühne

Sie veredeln, sind Würzmittel und schenken uns Appetit, aber ebenso helfen sie auch verdauen, regen die Lebenskräfte an und harmonisieren.

Kräuter und Gewürze wirken auf ganz unterschiedliche Bereiche im Körper, manche haben Einfluss auf Stoffwechsel und Verdauung, andere auf das Herz-Kreislauf-System, die Lunge, oder auf die Nerven- und Sinnesorgane. Dank der zum Teil auch blinden Verkostungen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf



eindrückliche Weise selbst spüren, wie unterschiedlich die Wirkung der Kräuter und Gewürze auf den Körper ist.

Wenn wir Kräuter und Gewürze ausgewogen im Alltag anwenden erleben wir nicht nur wunderbaren Genuss, sondern auch eine stabilisierende Wirkung auf unsere Körperfunktionen. ■

Text: Kristin Stroehle
Fotos: Julie Mousel
Vereenigung für Biolandwirtschaft
Lëtzebuerg a.s.b.l.

„Wildpflanzen-Saatgut made in Luxemburg“ Gebietseigene Wildblumenmischung gegen den Biodiversitätsschwund



Am 23. Januar stellten Dr. Simone Schneider (SICONA), Max Steinmetz (SICONA) und Thierry Helming (MNHN) der Vereenigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. das Projekt „Wildpflanzen-Saatgut made in Luxemburg“ im Oikopolis in Munsbach vor. Das Projekt verfolgt das Ziel, heimische Wildpflanzen für Blümmischungen zu vermehren und soll somit zum Schutz der Artenvielfalt beitragen und dem Schwund entgegenwirken. Um die Nachfrage nach hiesigen Wildpflanzen-Samenmischungen aus Luxemburg zu bedienen, arbeitet SICONA zusammen mit dem „Naturmusée“ und dem Umweltministerium am Aufbau einer Produktion von autochthonem Wildpflanzen-Saatgut in Luxemburg.

In der nächsten Ausgabe wird Frau Dr. Simone Schneider in einem Artikel genauer über das Thema berichten.

■ **Fotos: SICONA, 2018**



Landwirtschaftliche Tagung in Dornach

„Wege zum Geistigen in der Landwirtschaft“ – so lautete das Thema der Landwirtschaftlichen Tagung am Goetheanum in der Schweiz vom 5. bis 8. Februar 2020. Der Einladung zu der Veranstaltung waren gut 900 Menschen aus 48 Ländern gefolgt, und die weltweite Resonanz war beachtlich. Um möglichst allen Interessierten und Freunden des biodynamischen Impulses die Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, wurden Ländergrenzen und andere Barrieren überwunden: So wurde etwa für 200 Chines_innen, die leider aufgrund der Vorsichtsmaßnahmen in Bezug auf das Coronavirus nicht persönlich an der Tagung teilnehmen konnten, ein Livestream mit Simultanübersetzung eingerichtet, der in China mit grosser Begeisterung aufgenommen wurde.

Während der vier Tage wurden verschiedene Facetten der spirituellen Orientierung und des geistigen Aspekts der biologisch-dynamischen Landwirtschaft erforscht und beleuchtet. Referent_innen aus den unterschiedlichsten Ländern, mit verschiedensten kulturellen und religiösen

Hintergründen und Traditionen sprachen über ihre persönlichen Ansätze, teilten ihre praktischen Übungen und konkreten Ergebnisse mit den Zuhörern. Sie zeigten, wie die Integration der spirituellen Dimension helfen kann, die aktuelle Situation besser zu verstehen und den Herausforderungen der Zeit zu begegnen, und wie der Mensch sich dabei treu bleiben kann. Gleichzeitig gaben die Rednerinnen und Redner so einen Überblick über die Brücken, die die biologisch-dynamische Bewegung zu und mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen bauen kann.

Konkret ging es zum Beispiel um die Haltung, die uns zur Begegnung mit der Erde als lebendigem Wesen und mit den Wesen, die sie bewohnen, führen kann, um die Suche nach Gemeinsamkeiten zwischen der Biodynamik und den traditionellen Kosmologien der Mapuche-Indianer und den Maoris sowie um die Rolle, die die biodynamische Landwirtschaft angesichts von Ausgrenzung und sozialer Gewalt spielen kann. All dies waren thematisch viel-

fältige und berührende Reden, die auf der persönlichen und gelebten Erfahrung der Redner gründeten.

Die Einweihung der neuen Biodynamic Federation Demeter International, die aus der Fusion der IBDA mit Demeter-International hervorgegangen ist, schloss die Landwirtschaftliche Tagung 2020 ab. Diese neue internationale Vereinigung bedeutet einen sehr wichtigen Schritt für die weltweite biodynamische und Demeter-Bewegung: Sie trägt zur gemeinsamen Entwicklung und zur Vereinheitlichung um die Werte der Biodynamik herum bei und bekräftigt das Engagement für soziale Fragen. Sowohl im Herzen dieser Initiative als auch auf dem gesamten Kongress war der Aufruf zu spüren, sich mit sich selbst und mit anderen zu verbinden, Brücken zu bauen und über das Bekannte hinaus gemeinsam für die Pflege der Erde und der Menschheit zu arbeiten. ■

Text und Bilder:
Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum



Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Neuorientierung des Vereins

Namensgebung

Nachdem wir 2012 aus der Fusion erstarkt als „Bio-Lëtzebuerg“ hervorgetreten waren, mussten wir in der Kommunikation nach außen vermehrt feststellen, dass der Verein immer wieder mit der Kollektivmarke Bio LÉTZEBOURG verwechselt wurde. Insbesondere Außenstehende, die die Historie des Vereins nicht kennen, konnten den Verein und die im Verein angesiedelte Kollektivmarke nicht auseinanderhalten. Dies war nicht ganz verwunderlich, da der Name derselbe war. Damit der Unterschied zwischen der Kollektivmarke und dem Verein deutlicher wird, kam die Idee auf, den Vereinsnamen einfach umzudrehen und damit anders zu gewichten: „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ mit seinen beiden Kollektivmarken Bio LÉTZEBOURG und Demeter, die in den entsprechenden Fachgruppen koordiniert werden.

Statuten

Der Verein wurde mehrfach wegen seiner Aufnahmekriterien kritisiert, nicht für alle Biobetriebe offen und daher auch nicht Repräsentant der Biobewegung Luxem-

burgs zu sein. Um dies auszuräumen, kombiniert mit der Sonderstellung der beiden im Verein vertretenen Fachgruppen, wird die „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ für alle EU-Biobetriebe geöffnet, die wenigstens die EU-BIO-VO erfüllen. Als Organisation der Biolandwirte Luxemburgs, die den Biogedanken an erster Stelle vertreten wissen möchten, bietet der Verein die Fachgruppe (FG) Bio LÉTZEBOURG inklusive der Bio LÉTZEBOURG-Kollektivmarke an. Die 3 weiterführenden Punkte, die bisher in den Vereinsstatuten festgeschrieben waren, wurden in das Lastenheft der FG „Bio LÉTZEBOURG“ transferiert und sind damit weiterhin für die Nutzung des Logos Bio LÉTZEBOURG bindend. An allen weiteren Bestimmungen, sowie der FG Demeter ändert sich nichts. Anfang 2020 hat die FG Bio LÉTZEBOURG ihre Arbeit offiziell aufgenommen. Für Rückfragen sind wir jederzeit erreichbar. ■

Lët make Luxembourg organic. Together-Now!

Das Team der Vereenegung fir Biolandwirtschaft – FG Bio LÉTZEBOURG und FG Demeter

Dani, Julie und Kristin



In eigener Sache

Hiermit möchten wir Sie darauf hinweisen, dass wir ab sofort unter den neuen E-Mail-Adressen, wie folgt erreichbar sind:

Daniela Noesen:
noesen@biovereenegung.lu

Julie Mousel:
mousel@biovereenegung.lu

Kristin Stroehle:
stroehle@biovereenegung.lu

40 Jahre Schanck-Haff

2020 wirtschaftet der Schanck-Haff seit 40 Jahren nach den Kriterien der biologischen und biologisch dynamischen (Demeter) Landwirtschaft. Dies ist ein Grund zu feiern, so traf man sich am 1. März in Roder im Manoir Kasselslay um der Familie Schanck zu gratulieren. Weitere öffentliche Veranstaltungen folgen im Herbst 2020.



Gemüse / Obstbau

Adams Fränk, Ansembourg
* Aendekerck Raymond, Betzdorf
Autisme Luxembourg, Beckerich
+ Bio-Gärtnerei op der Schanz Altrier sàrl., Altrier
(ein Teil ist in Umstellung)
Biwer Georges & Robert, Dalheim
C.N.D.S. Les Services de l'Entraide, Troivierges
* CIGL-Esch "Projekt Kalendula", Esch-sur-Alzette
CIGL-Pétange asbl, Pétange
Co-Labor - De Gréngé Kuerf, Bertrange
* Forum pour l'Emploi - Am Gaertchen, Diekirch
Haff Ditzesbaach, Ettelbrück
Krijnse-Locker Hugo, Mamer
+ Demeter und Bio LÉTZEBOURG
* Mousel Annick, Longsdorf
Philipp-Rausch Sylvie, Steinsel
* ProActif - am gaertchen-sud, Luxembourg

Brennerei

Bertrand-Graf Jean-Pierre, Hostert

Weinbau

Beissel-Becker Joé, Bous
* Entringer Carlo, Lenningen
Krier-Bisenius Jean-Paul, Bech-Kleinmacher
Krier-Welbes Guy, Ellange-Gare
Roeder Luc, Steinheim
* Sunnen-Hoffmann Yves, Remerschen

Ackerbau und Viehzucht

* An Miergen, Gosseldingen
* Arend Anne-Marie, Enscherange
* Arend-Stemper Guy, Pétange
Baltes-Alt Daniel, Stegen
Betriebsgemeinschaft Terrenhof, St. Vith B
Born Rüdiger, Morbach D
Brandenburger M., Filsdorf
Colling - von Roesgen Jean-Louis, Colmar-Berg
Dondlinger Albert, Ospern
* Dormans André, Fischbach
Emering Marc, Sprinkange
* Fischbach-Reiff Annick, Enscherange
* François Patrick, Hostert
* Goedert Tom, Ospern
* Hamen Nico, Drauffelt
* Hipp-De Bondt Gérard, Merscheid
Hoesser-Haff, Bergem
* Hoffmann Romain, Diekirch
Houtmann Jos, Buschdorf
* Jacobs Antoinette, Kalborn

Alle hier aufgelisteten Betriebe sind Mitgliedsbetriebe von der der „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“

** Betriebe
in Umstellung

* Bio LÉTZEBOURG
Logo Nutzer

Demeter Betriebe

+ Demeter und Bio
LÉTZEBOURG Betriebe

Jemming-Schmit Marie-Antoinette, Kahler
Johanns-Dostert Anita, Assel
+ Kaes-Haff, Hoscheid-Dickel
+ Kass-Haff sàrl., Rollingen
* Keiser Amand, Tadler
Keup Nicolas, Weiswampach
Kintzle's Haff, Harlange
* Kleer Mario, Everlange
* Kler Claude, Bertrange
* Koeune Marco, Harlange
Laeisenhof, Trier D
Lambert Guy, Walsdorf
* Linden-Wirth Josiane, Reichlange
Matgé-Stoltz Isabelle, Dondelange
* Mathieu Christian, Derenbach
* Mehlen Alex, Manternach
* Meyers Arthur, Hersberg
+ Meyers-Weis Guy, Windhof
* Miller-Mariany Frank, Bastendorf
* natur&ëmwelt, Kockelscheuer
** Noesen Guy, Cruchten
+ Schanck-Haff, Hupperdange
* Scharil Roland, Lellingen
* Schaus-Colbach Nadine, Binsfeld
* Schmit André, Düdelingen
Siebenaller-Kails Brigitte, Hautbellain
(ein Teil ist in Umstellung)
Sobral Julio, Christnach
+ Van Dyck Serge, Leudelange
* Witry Pierre, Dippach

Imker

+ Collette Michel, Mertzig
* Dammé Roger, Bascharage
* Kalmes Nico, Bivange
+ Koch-Colbach Claudine & Michel, Schuttrange
Lycée Ermesinde, Mersch
SNJ Lehbienenstand, Grevis Michel, Hollenfels
Thiel Marc, Manternach
* Thill Philippe, Kahler
+ Van der Pal-Becker Steffan, Pratz
* Weiler-Petit Claudine & Alain, Nothum
Wenkin-Grenez Chantal, Vichten

Verarbeiter / Händler

+ BIOG, Münsbach
* BIOG Molkerei, Münsbach
+ Biogros, Münsbach
BIO-OVO S.A., Buschdorf
+ Mondo del Caffè, Echternach
* COOPERATIONS A.s.b.l.
* OIKO-Bakhaus, Münsbach

Fair a kooperativ
mat de
Bio-Bauerem

NATURATA

Bio
Marché

oiko.lu



- 1 Rollingergrund
- 2 Merl
- 3 Munsbach
- 4 Erpeldange
- 5 Marnach
- 6 Dudelange
- 7 Esch-Belval
- 8 Rollingen (Mersch)
- 9 Windhof
- 10 Howald
- 11 Altrier



www.naturata.lu

Wir führen das gesamte BIOG-Sortiment

NATURATA

beauty
& culture

oiko.lu

NEU IN MUNSBACH

beauty & culture ihr Geschäft für Naturkosmetik,
Geschenkartikel, Bücher, Haushaltswaren und vieles mehr.

NEU KOSMETIKBEHANDLUNGEN

Fragen Sie jetzt ihren Kosmetikbehandlungstermin an !



13, rue Gabriel Lippmann | L-5365 Munsbach | Tel.: 26 15 17-550
beautyandculture@naturata.lu | Mo - Fr: 9:00 - 19:00 Uhr | Sa: 9:00 - 18:00 Uhr